

Leitfaden des Studiengangs Pflege/Pflegewissenschaft (B.Sc.)

zum ZITIEREN

&

ERSTELLEN VON LITERATURVERZEICHNISSEN

adaptiert nach Deutsche Gesellschaft für Psychologie [DGPs] (2019)

Autorinnen bzw. Autoren: Stefanie Skudlik, Caren Horstmannshoff, Natascha Denninger, Regina Thalhammer, Andreas Ehgartner, Katharina Lüftl, Martin Müller

Kontakt: Martin Müller, martin.mueller@th-rosenheim.de

Stand: Februar 2022

Hinweis: Dieser Leitfaden versammelt die wichtigsten Vorgaben. In dem zugrundeliegenden Hauptwerk *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (DGPs, 2019) finden Sie eine ausführlichere Darstellung der formalen Aspekte einer Arbeit, der Formatierungsvorgaben für Tabellen u. v. m. sowie weitere Beispiele. Bemerken Sie Fehler in der vorliegenden Zitationsrichtlinie, zögern Sie nicht, uns diese mitzuteilen. Bitte informieren Sie sich zudem, ob Ihre Betreuerin bzw. Ihr Betreuer erweiterte Zitationsvorgaben verlangt.

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung*. (5., aktualisierte Auflage). Göttingen: Hogrefe. Verfügbar unter <https://elibrary.hogrefe.com/book/10.1026/02954-000>

Inhaltsverzeichnis

I.	Tabellenverzeichnis	3
II.	Abbildungsverzeichnis	3
III.	Abkürzungsverzeichnis	3
1	Allgemeine Hinweise	4
2	Formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten	5
3	Quellenangaben im Fließtext	7
3.1	Direkte Zitate	7
3.1.1	Zitate bis zu 40 Wörter	7
3.1.2	Zitate bei mehr als 40 Wörter	8
3.1.3	Sonderfälle bei direkten Zitaten	8
3.2	Paraphrasen	9
3.2.1	Paraphrase im Fließtext	9
3.2.2	Paraphrase im Klammersausdruck	9
3.3	Zitation von Gesetzestexten	10
3.4	Erstnennung und weitere Nennung von Autorinnen und Autoren im Fließtext	11
3.5	Werke von unterschiedlichen Personen mit dem gleichen Nachnamen	12
3.6	Werke von einer Person, die im selben Jahr veröffentlicht werden	12
3.7	Stützung eines Argumentes durch mehrere Werke	12
3.8	Sekundärzitate	13
3.9	Zitate oder Gedankengänge, die sich über mehrere Seiten erstrecken	13
4	Verweis auf Tabellen und Abbildungen	14
4.1	Tabellen	14
4.2	Abbildungen	15
5	Quellenangabe im Literaturverzeichnis	17
6	Literaturverzeichnis	19
IV.	Anhang	20

I. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	11
Tabelle 2	14
Tabelle 3	17
Tabelle 4	20

II. Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1.</i> Screenshot zur Einstellung des DGPs-Zitationsstiles im Literaturverwaltungsprogramm Citavi®	4
<i>Abbildung 2.</i> Checkliste für die Erstellung von Tabellen adaptiert nach DGPs (2019, S. 90)	15
<i>Abbildung 3.</i> Logo der Technischen Hochschule Rosenheim	15
<i>Abbildung 4.</i> Checkliste für die Erstellung von Abbildungen nach DGPs (2019, S. 103)	16

III. Abkürzungsverzeichnis

American Nurses Association	ANA
Deutsche Gesellschaft für Psychologie	DGPs
Robert-Koch-Institut	RKI

1 Allgemeine Hinweise

Folgende Hinweise sind bei der Bearbeitung von wissenschaftlichen Arbeiten generell zu beachten:

- Der Zitierstil muss in der gesamten Arbeit einheitlich beibehalten werden.
- Jede Quelle, die im Text verwendet wird, muss auch im Literaturverzeichnis aufgeführt werden und umgekehrt. Die Verwendung eines Literaturverwaltungsprogramms (z. B. Citavi[®]) sowie ein abschließender Abgleich von Quellennachweisen im Text und Literaturverzeichnis ist notwendig. Hinweis zu Citavi[®]: Zitationsstil ‚Deutsche Gesellschaft für Psychologie‘; zunächst Stil suchen, dann auswählen (siehe Abbildung 1).



Abbildung 1. Screenshot zur Einstellung des DGPs-Zitationsstiles im Literaturverwaltungsprogramm Citavi[®]

- Lehrbücher, z. B. Pflege Heute (Elsevier GmbH, 2019) oder I Care Pflege (Thieme, 2020) und sogenannte „graue Literatur“ (= Literatur, die nie über den Buchhandel zugänglich war, z. B. Broschüren, Berichte von Ministerien und Behörden, unveröffentlichte Abschlussarbeiten, Konferenzberichte) sind nur eingeschränkt zitierfähig. Dasselbe gilt für Texte aus dem Internet, z. B. Wikipedia, Auszüge aus Seiten von Selbsthilfeorganisationen, Behörden, Hochschulen, etc. Prüfen Sie hier immer die Wissenschaftlichkeit, insbesondere auf mögliche Interessenkonflikte, und besprechen Sie sich im Zweifel mit den Lehrenden der Hochschule.
- Im Text muss der Unterschied zwischen den eigenen und den von anderen Werken entnommenen Gedankengängen stets ersichtlich sein. Sämtliche *fremde* Gedankengänge und Textstellen sind durch das korrekte Zitieren kenntlich zu machen - ansonsten ist dies ein **Plagiat und zieht Konsequenzen nach sich, wie z. B. das Nicht-Bestehen der Prüfung. Hier gilt: Unwissenheit schützt vor Strafe nicht!**

2 Formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten

Schriftart	Times New Roman, Calibri oder Arial (Verwendung von nur einer Schriftart im gesamten Dokument)
Schriftgröße	12-Punkt (Times New Roman) oder 11-Punkt (Arial, Calibri)
Zeilenabstand	1,5-zeilig ¹
Absätze	Verwendung bei neuen Themen oder Gedankengängen
Hervorhebungen	nur bei bedeutsamen Wörtern oder Passagen mittels Kursivschrift (<i>Beispiel</i>)
Seitenränder	oben, unten und rechts: 2,5 cm ¹ , links: 3,0 cm ¹
Textausrichtung	Blocksatz ¹ und automatische Silbentrennung (nicht verpflichtend) ¹
Fußnoten	so selten wie möglich verwenden; nur, wenn es zum Text zusätzlich eine Erklärung bedarf und diese im Textfluss stören würde; keine Quellenangaben
Seitennummerierung	rechts unten; Zählung aller Seiten (ab erster Seite <i>Titelblatt</i>), aber nur Angabe von arabischen Seitenanzahlen ab Textteil (Abstract gehört nicht dazu) bis zur letzten Seite der Arbeit
Kapiteluntergliederungen	Kapiteluntergliederungen erst ab zwei Gliederungspunkten (z. B. 5. Verweis auf Tabellen und Abbildungen; 5.1 Tabellen, 5.2 Abbildungen)
geschlechtergerechter Sprachgebrauch	Geschlechtergerechter Sprachgebrauch (gendern) ist notwendig (z. B. Patientinnen und Patienten, Patient*innen oder substantivierte Partizipien: die Teilnehmenden); im Text einheitlich (wenn möglich) und durchgängig. Pauschale Sätze wie: „Zur besseren Lesbarkeit wird lediglich die männliche Form genutzt.“, sind nicht gültig!
Erklärung von Begriffen	Definition der Begriffe beim ersten Gebrauch, wenn diese als nicht bekannt vorausgesetzt werden können.
Abkürzungen	Abkürzungen bei der ersten Verwendung ausschreiben, wie z. B. Robert-Koch-Institut (RKI), danach Verwendung der Abkürzung; ggf. Abkürzungsverzeichnis

¹ Abweichend zu DGPs (2019)

Reihenfolge der einzelnen Elemente einer wissenschaftlichen Arbeit	<p>Titelblatt (mit Angabe von Titel der Arbeit, Hochschule, Fakultät, Studiengang, Art der Arbeit, Modul, Name der Dozentin bzw. des Dozenten, Name der Verfasserin bzw. des Verfassers, Matrikelnummer, Ort und Abgabedatum)</p> <p>Abstract (in der Regel nur bei Abschlussarbeiten oder wenn explizit von Lehrenden gefordert)</p> <p>Inhaltsverzeichnis (Angabe aller Kapitelebenen; max. vier Ebenen; Angabe von Seitenanzahlen aller Ebenen; automatische Erstellung mithilfe von Formatvorlagen empfehlenswert)</p> <p>Tabellen- und Abbildungsverzeichnis (jeweils fortlaufende Nummerierung von Tabellen und Abbildungen im Text mit Titel; automatische Erstellung mithilfe von Formatvorlagen empfehlenswert)</p> <p>Abkürzungsverzeichnis (ab einer Anzahl von fünf Abkürzungen empfehlenswert)</p> <p>Einleitung (Inhalt: kurzer Überblick zur Aktualität und Relevanz des Themas, Ein- und Abgrenzung des Themas, Aufdecken der Forschungslücke, Ziel der Arbeit, Aufbau der Arbeit)</p> <p>Hauptteil (Bearbeitung des Themas – unterschiedlich, je nach Art/Ziel der Arbeit)</p> <p>Schlussteil (Gesamtzusammenfassung, Diskussion, Ausblick)</p> <p>Literaturverzeichnis (siehe 7 Literaturverzeichnis)</p> <p>Anhang (Dokumente, die im Text störend, aber dennoch zum Verständnis der Arbeit essentiell sind; eigene Überschrift und Anhangnummer für jeden einzelnen Anhang; Tabellen und Abbildungen innerhalb des Anhangs werden nicht im Verzeichnis vorne aufgeführt; im Text Verweis auf Anhang; bei mehreren Anhängen Anhangverzeichnis vor dem Anhang möglich)</p> <p>Eidesstattliche Erklärung (bei allen Hausarbeiten, Praxisaufträgen der hochschulischen Praxisbegleitung und Abschlussarbeiten verpflichtend; Text der Erklärung siehe bei Vorlage Hausarbeit)</p>
---	--

3 Quellenangaben im Fließtext

Die Herkunft einer Aussage im Text muss durch die Angabe der Quelle belegt werden. Gemäß der Richtlinien der DGPs (2019) wird der Kurzbeleg im Fließtext direkt nach der Aussage in Klammern geschrieben. Hierbei sind die Autorin bzw. der Autor, das Jahr und die Seitenzahl anzugeben². Zwischen Seite (S.) und der Seitenzahl ist ein Leerzeichen einzufügen (z. B. S. 66). Die Quellenangaben im Fließtext dürfen nicht als Fuß- oder Endnote angegeben werden und alle Quellenangaben müssen im Literaturverzeichnis (siehe Kapitel 5) wieder zu finden sein.

3.1 Direkte Zitate

Direkte Zitate geben den Wortlaut der zitierten Textstelle exakt, also wortwörtlich wieder. Sie eignen sich besonders dort, wo die Formulierung der Verfassenden besonders prägnant und damit erwähnenswert ist. Direkte Zitate sollen nicht zusammenhangslos für sich stehen. Sie müssen immer in einen Kontext gesetzt werden und benötigen gegebenenfalls im Anschluss noch eine nähere Erläuterung in eigenen Worten. Es empfiehlt sich ein sehr sparsamer und sinnvoller Einsatz von direkten Zitaten. Es ist nicht unüblich, dass in Texten keine direkten Zitate verwendet werden. Im folgenden Kapitel wird aufgezeigt, wie direkte Zitate bis zu und mit mehr als 40 Wörtern darzustellen sind. Außerdem werden verschiedene Sonderfälle von direkten Zitaten erläutert.

3.1.1 Zitate bis zu 40 Wörter

Bei direkten Zitaten **bis zu 40 Wörtern** wird das Zitat in den Fließtext integriert und in Anführungszeichen gesetzt:

Quellenangabe im einleitenden Satz und Zitat nach dem Doppelpunkt

Meinders (2001) merkt an: „Die häusliche Pflege eines dementiell erkrankten Menschen erfordert eine große Anpassungsleistung von Angehörigen“ (S. 47).

Quellenangabe im einleitenden Satz und Satzumstellung

Meinders (2001, S. 47) merkt an, dass „die häusliche Pflege eines dementiell erkrankten Menschen eine große Anpassungsleistung von Angehörigen [erfordert]“.

Hinweis: Satzumstellungen sind dann erlaubt, wenn sie nötig sind, um das Zitat grammatikalisch korrekt darzustellen. Diese werden mit einer eckigen Klammer gekennzeichnet.

² Abweichend zu DGPs (2019)

Quellenangabe am Zitatende

Denn „die häusliche Pflege eines dementiell erkrankten Menschen erfordert eine große Anpassungsleistung von Angehörigen“ (Meinders, 2001, S. 47).

Satzzusammenhang zwischen Quelle und Zitat

Auch Meinders (2001) betont, dass „Angehörige [nur so] in ihrer Aufgabe einen Sinn sehen, die Situation neu bewerten und ihre Zufriedenheit steigern [können]“ (S. 14).

3.1.2 Zitate bei mehr als 40 Wörter

Bei direkten Zitaten mit **mehr als 40 Wörtern** wird das Zitat um 1,3 cm eingerückt und die Anführungszeichen werden weggelassen. Am Ende wird die Seitenzahl in Klammern angegeben. Es folgt kein weiterer Punkt:

Meinders (2001) merkt an:

Die häusliche Pflege eines dementiell erkrankten Menschen erfordert eine große Anpassungsleistung von Angehörigen. Ähnlich wie bei der Sorge um ein kleines Kind ist nun eine Person im Haus, die ständige Fürsorge und Betreuung braucht. Das aber mit einem wichtigen Unterschied: Angehörige müssen auf Seiten des Patienten mit einer krankheitsbedingten Verschlechterung, zunehmender Abhängigkeit und Hilfsbedürftigkeit rechnen. (S. 47)

3.1.3 Sonderfälle bei direkten Zitaten

Fehler in der Rechtschreibung oder Grammatik

Fehler aus dem Originalzitat werden übernommen, erfordern jedoch eine Kennzeichnung mit [sic] nach dem Fehler.

Beispiel: „Angehörige sind eine wichtige Ressource [sic] in der häuslichen Pflege“ (Autor/Autorin, Jahr, Seite).

Änderungen von direkten Zitaten

Folgende Ausnahmen sind ohne Kennzeichnung erlaubt: Änderung der Groß- bzw. Kleinschreibung beim ersten Buchstaben und Änderung des abschließenden Satzzeichens zur Anpassung an den Satz, in dem es steht.

Auslassungen und Einfügungen in Zitaten

Zitate können gekürzt werden, wenn es den Sinn des Zitates nicht verfälscht. Auslassungen müssen mit drei Punkten bei Weglassen eines Satzteils ([...]) und mit vier Punkten ([....]) bei Weglassen ein oder mehrerer Sätze in einer eckigen Klammer gekennzeichnet werden.

Beispiel: Laut Meinders (2001) kann bei bestimmten besonders gefährdeten Angehörigengruppen „[...] eingegriffen werden, bevor Angehörige klinisch relevante Symptome einer Depression entwickeln [...]“ (S. 206).

Einfügungen können nötig sein, damit ein Zitat verstanden werden kann. Die Einfügung wird in eckige Klammern gesetzt.

Beispiel: „Sie [die interviewte Angehörige bzw. Tochter] hält jedoch darüber hinaus die Betreuung für eine wichtige Erfahrung in ihrem Leben“ (Meinders, 2001, S. 197).

3.2 Paraphrasen³

Paraphrasen (indirekte Zitate, Umschreibungen) geben den Inhalt des zitierten Textabschnittes sinngemäß, das heißt in eigenen Worten, wieder. Indirektes Zitieren zeigt, dass der Text verstanden wurde und ist daher dem direkten Zitieren vorzuziehen. Es ist die übliche Form des wissenschaftlichen Zitierens.

Bei Paraphrasen sind Autoren, das Jahr und die Seitenzahl anzugeben. Zwischen Seite (S.) und der Seitenzahl ist ein Leerzeichen einzufügen (z. B. Autor/Autorin, Jahreszahl, S. 66).

3.2.1 Paraphrase im Fließtext

Beispiel direktes Zitat: „Die häusliche Pflege eines dementiell erkrankten Menschen erfordert eine große Anpassungsleistung von Angehörigen“ (Meinders, 2001, S. 47).

Paraphrase: Laut Meinders (2001, S. 47) stellt die häusliche Pflege einer dementiell erkrankten Person hohe Anforderungen an die Adaptionfähigkeit von Angehörigen.

3.2.2 Paraphrase im Klammersausdruck

Beispiel direktes Zitat: „Die häusliche Pflege eines dementiell erkrankten Menschen erfordert eine große Anpassungsleistung von Angehörigen“ (Meinders, 2001, S. 47).

³ Abweichend von DGPs (2019)

Paraphrase: Die häusliche Pflege einer dementiell erkrankten Person stellt hohe Anforderungen an die Adaptionsfähigkeit von Angehörigen (Meinders, 2001, S. 47).

Oder (andere Formulierung): Die häusliche Pflege einer dementiell erkrankten Person stellt hohe Anforderungen an die Fähigkeit von Angehörigen, sich neuen Situationen anzupassen (Meinders, 2001, S. 47).

3.3 Zitation von Gesetzestexten⁴

Bei Gesetzestexten wird die amtliche Fassung des Gesetzes direkt aus der Rechtsgrundlage (Primärquelle) zitiert, Sekundärzitate sind nicht gültig. Der Verweis auf das Gesetz ist im Fließtext zu verorten. Es ist immer die aktuelle, geltende Version des Gesetzes zu verwenden. Ausnahme ist ein Vergleich verschiedener Versionen.

Handelt es sich um die aktuell gültige Version des Gesetzes, sind im Fließtext zu nennen: Paragraph, Absatz (wenn vorhanden), Satz (wenn vorhanden), Buchstabe sowie (Kurz-)titel des Gesetzes. Bei der ersten Nennung im Fließtext ist der offizielle Titel des Gesetzes auszuschreiben, z. B. Sozialgesetzbuch elf (SGB XI), sowie der Kurztitel angegeben. Bei weiteren Nennungen reicht der Kurztitel (z. B. SGB XI).

Beispiel Paraphrase: Nach § 36 Abs. 4 Sozialgesetzbuch elf (SGB XI) erhalten pflegebedürftige Personen auch dann Pflegesachleistungen, wenn sie nicht direkt in ihrem eigenen Haushalt gepflegt werden, vorausgesetzt es handelt sich nicht um eine stationäre Einrichtung.

Oder (andere Formulierung): Laut elftem Sozialgesetzbuch (SGB XI) erhalten pflegebedürftige Personen auch dann Pflegesachleistungen, wenn sie nicht direkt in ihrem eigenen Haushalt gepflegt werden, vorausgesetzt es handelt sich nicht um eine stationäre Einrichtung (§ 36 Abs. 4 SGB XI).

Beispiel direktes Zitat: Wortwörtlich heißt es, dass „häusliche Pflegehilfe auch zulässig [ist], wenn Pflegebedürftige nicht in ihrem eigenen Haushalt gepflegt werden [...]“ (§ 36 Abs. 4 SGB XI).

CAVE: Wird eine veraltete Fassung eines Gesetzes zitiert, so muss das offizielle Datum der Veröffentlichung angegeben werden (vom = „v.“ oder: „in der Fassung vom“ = „idF v.“) bzw. das Datum des Inkrafttretens („in Kraft getreten am“) (z. B. § 1 Krankenpflegegesetz idF v. 16.07.2003).

⁴ Abweichend von DGPs (2019)

3.4 Erstnennung und weitere Nennung von Autorinnen und Autoren im Fließtext

Folgende Tabelle bietet eine Übersicht zur Erstnennung und weiterer Nennung von Autorinnen und Autoren im Fließtext. Sobald eine Quelle in der Langform zitiert wurde, muss sie im weiteren Text nur noch in der Kurzform dargestellt werden.

Beispiel: „Der Pflegeprozess ist fest in der Pflege verankert“ (Deiters, Garcia und Lopez-Anaya 2010, S. 12). Die Pflegevisite wird laut Deiters et al. (2010, S. 13) fälschlicherweise oft mit der Dienstübergabe im Beisein der Patientin bzw. des Patienten gleichgesetzt.

Tabelle 1

Übersicht zur Erstnennung und weiteren Nennung von Autorinnen und Autoren im Fließtext

Anzahl Personen pro Werk	Erste Zitation im Text (Langform)	Weitere Zitation im Text (Kurzform)	Erste Zitation in Klammern (Langform)	Weitere Zitation in Klammern (Kurzform)
1	Meinders (2001, S. 66)	Meinders (2001, S. 66)	(Meinders, 2001, S. 66)	(Meinders, 2001, S. 66)
2	Behrens und Langer (2016, S. 47)	Behrens und Langer (2016, S. 47)	(Behrens & Langer, 2016, S. 47)	(Behrens & Langer, 2016, S. 47)
3 - 5	Deiters, Garcia und Lopez-Anaya (2010, S. 12)	Deiters et al. (2010, S. 12)	(Deiters, Garcia & Lopez-Anaya, 2010, S. 12)	(Deiters et al., 2010, S. 12)
≥ 6	Görres et al. (2002, S. 25)	Görres et al. (2002, S. 25)	(Görres et al., 2002, S. 25)	(Görres et al., 2002, S. 25)
Körperschaften	American Nurses Association (ANA, 2020)	ANA (2020)	(American Nurses Association [ANA], 2020)	(ANA, 2020)
Gesetz	§ 36 Abs. 4 Sozialgesetzbuch elf (SGB XI)	§ 36 Abs. 4 SGB XI	(§ 36 Abs. 4 Sozialgesetzbuch elf (SGB XI))	(§ 36 Abs. 4 SGB XI)

Anmerkungen. Eigene Darstellung nach DGPs (2019)

3.5 Werke von unterschiedlichen Personen mit dem gleichen Nachnamen

Werden innerhalb der Arbeit verschiedene Erstautorinnen oder Erstautoren mit demselben Nachnamen zitiert, so ist der erste Buchstabe des Vornamens bei allen Zitationen anzuführen (auch bei unterschiedlichen Veröffentlichungsjahren).

Beispiel: Anders als M. Müller (2011, S. 48) stellt C. H. Müller (2009, S. 9) fest, dass...⁵

3.6 Werke von einer Person, die im selben Jahr veröffentlicht werden

Bei mehreren Werken einer Person, die keine Monographien sind, sind so viele Autorinnen und Autoren anzuführen, bis die Eindeutigkeit gewährleistet ist.

Beispiel: Müller, Meyer et al. (2012, S. 128) sehen im Gegensatz zu Müller, Vogel et al. (2012, S. 43) die Verbindung...⁵

Werke, die von einer Person im selben Jahr veröffentlicht wurden, werden mit ‚a, b, c‘ etc. angeführt.

Beispiel: Meyer beschreibt ... (2001a, S. 37). Zudem sieht Meyer ... (2001b, S. 65)⁵

Hinweis: Die Kennzeichnung mit Buchstaben wird ebenfalls im Literaturverzeichnis so gehandhabt.

3.7 Stützung eines Argumentes durch mehrere Werke

Wird ein Argument bzw. Gedankengang durch Werke mehrerer Personen gestützt, so sind diese durch ein Semikolon (;) getrennt aufzuführen. Die Autorinnen und Autoren sind hierbei alphabetisch aufsteigend anzuordnen.

Beispiel: (Meinders, 2001, S. 66; Schulz & Williamson, 1997, S. 118)⁵

Handelt es sich um Arbeiten derselben Person, benötigt es lediglich die Trennung mittels eines einfachen Kommas.

Beispiel: (Müller, 1997, S. 58, 2001, S. 43)⁵

Haben Personen mehrere Werke in einem Jahr publiziert, werden sie mit den Zusätzen *a*, *b*, *c* etc. versehen.

Beispiel: (Meyer, 2001a, S. 37, 2001b, S. 65)⁵

Die Reihung der Zusätze erfolgt nach der Reihenfolge im Literaturverzeichnis (in dem sie innerhalb desselben Erscheinungsjahres in alphabetischer Reihenfolge der Titel angeführt werden).

⁵ Fiktives Beispiel

3.8 Sekundärzitate

Sekundärzitate sind Zitate, die nicht im Original gelesen, sondern aus Texten anderer Autorinnen bzw. Autoren übernommen wurden. CAVE: Sekundärzitate sollten nur in absoluten Ausnahmen verwendet werden und nicht, weil es kompliziert erscheint, die Originalquelle zu finden. Es besteht immer die große Gefahr, dass das Sekundärzitat falsch ist. Es muss deutlich werden, von wem das Originalzitat stammt. Eine Sekundärquelle wird mit *zitiert nach* angezeigt.

Beispiel: Meinders (2001, S. 13) zitiert in ihrer Arbeit George (1990, S. 580). Das Werk von George (1990, S. 580) konnte nicht im Original gelesen werden:

„Caregivers stress studies - there really is more to learn“ (George, 1990, S. 580, zitiert nach Meinders, 2001, S. 13).

George = Original Meinders = Sekundärquelle

Die Originalquelle (George) wird nicht mit in das Literaturverzeichnis aufgenommen, nur das selbst gelesene Werk (Meinders).

3.9 Zitate oder Gedankengänge, die sich über mehrere Seiten erstrecken

Zitate und Gedankengänge, die sich über zwei Seiten erstrecken, werden mit einem „f“ gekennzeichnet (z. B. Meinders, 2001, S. 66f). Erstrecken sich Gedankengänge über mehrere Seiten, so wird der genaue Seitenbereich angegeben (z. B. Meinders, 2001, S. 66-69)⁶.

⁶ Abweichend zu DGPs (2019)

4 Verweis auf Tabellen und Abbildungen

Tabellen und Abbildungen (Diagramme, Grafiken etc.) sollten generell sparsam und nur zur Veranschaulichung und zum besseren Verständnis für den Lesenden eingesetzt werden. Sie sollten so aussagekräftig und gut betitelt sowie mit Anmerkungen versehen sein, dass sie für sich allein bereits verständlich sind. Dennoch sollten sie nicht kontextlos stehen, also immer im Fließtext erläutert werden.

Zur Erstellung von Tabellen und Abbildungen empfiehlt es sich die Funktion *Verweise* von Microsoft-Word zu verwenden. Diese ist unter dem Tab *Verweise* -> *Beschriftung einfügen* zu finden. Es kann zwischen Tabellen und Abbildungen unterschieden werden. Zudem ermöglicht die Verwendung dieser Funktion das automatische Erstellen eines Abbildungsverzeichnisses (*Abbildungsverzeichnis einfügen*) und einen automatischen Querverweis im Fließtext (*Querverweis*). Bei Verweisen auf Tabellen oder Abbildungen muss exakt angegeben werden, auf welche man sich bezieht - *siehe oben* reicht als Verweis nicht aus!

Tabellen und Abbildungen von großem Umfang oder die für das Verständnis wichtig sind, aber im Textteil stören würden, sind mit Verweis im Fließtext in den Anhang zu verschieben (siehe Tabelle 4, Anhang). Tabellen werden dabei in ihrer Nummerierung weiter geführt wie bei Tabelle 4 (Anhang).

Vertiefte Informationen zu Tabellen und Abbildungen sind dem Buch Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (DGPs, 2019, Kap. 5 & 6) zu entnehmen.

4.1 Tabellen

Oberhalb der Tabelle steht das Wort *Tabelle* und wird mit einer fortlaufenden Nummer versehen. Mit 1,5 Zeilen Abstand folgt die kursive Tabellenüberschrift. Anmerkungen, also knappe Erläuterungen zur Tabelle, sind unterhalb der Tabelle anzuführen. Das Wort *Anmerkungen* ist kursiv zu schreiben (siehe Tabelle 2).

Beispiel:

Tabelle 2

Überblick zur Anzahl an Zitationen in Hausarbeiten

Anzahl an Hausarbeiten	DSZ an Zitationen pro Hausarbeit
15	35
32	36

Anmerkungen: DSZ = Durchschnittsanzahl

Checkliste für die Erstellung von Tabellen

- Ist die Tabelle notwendig und sinnvoll?
- Ist die gesamte Tabelle – inklusive des Titels, der Beschriftung und der Anmerkungen – in 1,5 Zeilenabstand verfasst?
- Sind alle vergleichbaren Tabellen im Manuskript konsistent in der Präsentation?
- Ist der Tabellentitel knapp und aussagekräftig?
- Hat jede Spalte eine eigene Spaltenüberschrift?
- Sind alle Abkürzungen, Kursivschreibungen, Anführungsstriche, Gedankenstriche und speziellen Symbole in ihrer Verwendung eindeutig oder – wo dies nicht der Fall ist – erklärt?
- Sind die Anmerkungen in der richtigen Reihenfolge (generelle Anmerkungen, spezielle Anmerkungen), und sind sie vollständig und korrekt?
- Sind die vertikalen Tabellenlinien entfernt worden?
- Passt die Tabelle in die Breite auf die Seite?
- Wenn Teile einer Tabelle oder die ganze Tabelle aus einer anderen Quelle stammen: Ist ein entsprechender Verweis in die Anmerkungen zur Tabelle eingefügt?
- Wird im Text auf die Tabelle Bezug genommen?

Abbildung 2. Checkliste für die Erstellung von Tabellen adaptiert nach DGPs (2019, S. 90)

4.2 Abbildungen

Abbildungen sind ebenfalls zu betiteln und fortlaufend zu nummerieren. Im Gegensatz zu Tabellen sind sowohl Titel als auch Legende (Erläuterungen zur Abbildung) unterhalb der Abbildung zu platzieren. Der Titel ist gleichzeitig auch die Erklärung der Abbildung! Daher sollte der Titel aussagekräftig und erklärend sein (siehe Abbildung 2 und Abbildung 3).

Zwischen der Abbildung und der Abbildungsunterschrift ist kein Zeilenumbruch einzufügen. Im Gegensatz zur Tabelle ist die Bezeichnung *Abbildung* kursiv zu schreiben und die Unterschrift nicht.

Beispiel:



Abbildung 3. Logo der Technischen Hochschule Rosenheim

Checkliste für die Erstellung von Abbildungen

- Ist die Abbildung notwendig und sinnvoll?
- Ist die Abbildung einfach, klar und frei von unwesentlichen Details?
- Wurden alle Werte korrekt eingezeichnet?
- Ist die Skaleneinteilung korrekt proportioniert?
- Ist die Beschriftung hinsichtlich ihrer Größe, Farbe und ihrem Verhältnis zum Rest der Abbildung einwandfrei?
- Sind alle Ausdrücke richtig geschrieben?
- Werden alle verwendeten Abkürzungen und Symbole im Titel oder in der Legende zu der Abbildung erläutert? Sind die in der Abbildung verwendeten Symbole, Abkürzungen und Terminologien konsistent zu denen in der Beschriftung zu dieser Abbildung, zu anderen Abbildungen und zum Text?
- Wurden die Abbildungen nacheinander mit arabischen Zahlen durchnummeriert?
- Wird auf alle Abbildungen im Text verwiesen?
- Wenn eine Abbildung aus einer anderen Quelle stammt: Ist ein entsprechender Verweis in die Anmerkungen zur Abbildung eingefügt?

Abbildung 4. Checkliste für die Erstellung von Abbildungen nach DGPs (2019, S. 103)

5 Quellenangabe im Literaturverzeichnis

Die Zitierweise im Literaturverzeichnis variiert je nach Quellenart. Tabelle 3 gibt hierzu einen beispielhaften Überblick. Die zitierten Werke sind im Literaturverzeichnis alphabetisch aufsteigend anzuordnen (siehe 6 Literaturverzeichnis). Zudem ist die Quellenangabe ab der zweiten Zeile um fünf bis sieben Leerstellen einzurücken.

Weitere Regeln hierzu sind in den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (DGPs, 2019) nachzulesen.

Tabelle 3

Übersicht zu verschiedenen Quellenarten und ihrer Angabe im Literaturverzeichnis

Quellenart	Beispiel
Monografie	Moses, S. (2015). <i>Die Akademisierung der Pflege in Deutschland</i> . Bern: Hogrefe.
Monografie, ≥ 2 Personen	Behrens, J. & Langer, G. (2016). <i>Evidence-based Nursing and Caring. Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung – Vertrauensbildende Entzauberung der „Wissenschaft“</i> (4., überarbeitete & ergänzte Aufl.). Bern: Hogrefe.
Monografie mit Herausgebenden	Panfil, E. M. (Hrsg.). (2017). <i>Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege. Lehr- und Arbeitsbuch für Pflegende</i> (3., vollständig überarbeitete u. erweiterte Aufl.). Bern: Hogrefe.
Monografie in elektronischer Form (z. B. E-Book)	Stefanoni, S. & Alig, B. (2009). <i>Pflegekommunikation. Gespräche im Pflegeprozess</i> . Zugriff am 10.08.2020 unter https://elibrary.hogrefe.com/book/99.110005/9783456943091
Kapitel/Artikel aus Sammelwerken	Heering, C. (2018). Systematische Pflegearbeit mit dem Pflegeprozess. In C. Heering (Hrsg.), <i>Das Pflegevisiten-Buch</i> (S. 27-37) (4., Aufl.). Bern: Hogrefe.
Zeitschriftenartikel	Seidl, E. (2012). Der Pflegeprozess vor 25 Jahre und heute. <i>Pflege</i> , 25 (5), 384-385. doi: 10.1024/1012-5302/a000234
Zeitschriftenartikel ≤ 6 Personen	Görres, S., Hinz, I. M., Reif, K., Apenberg, U., Augustin, B. & Bruns, D. (2002). Pflegevisite: Möglichkeiten und Grenzen. Eine empirische

	<p>Untersuchung in den Bundesländern Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. <i>Pflege</i>, 15(1), 25-32.</p>
<p>Zeitschriftenartikel ≥ 7 Personen</p>	<p>Miller, F. H., Choi, M. J., Angeli, L. L., Harland, A. A., Stamos, J. A., Thomas, S. T. et. al (2009). Web site usability for the blind and low-vision user. <i>Technical Communication</i>, 57, 323-335.</p>
<p>Werke von Gesellschaften, Institutionen</p>	<p>American Nurses Association (ANA). (2020). <i>The Nursing Process</i>. Zugriff am 10.08.2020 unter https://www.nursingworld.org/practice-policy/workforce/what-is-nursing/the-nursing-process/</p>
<p>Aktuelle Gesetzestexte</p>	<p>Sozialgesetzbuch (SGB) - Elftes Buch (XI) - Soziale Pflegeversicherung</p>
<p>Veraltete Gesetzestexte</p>	<p>Krankenpflegegesetz (KrPflG). Bundesgesetzblatt Jahrgang 2003 Teil I Nr. 36, idF v. 16.07.2003, zuletzt geändert durch Artikel 12 G. v. 15.08.2019 BGBl. I S. 1307; aufgehoben durch Artikel 15 G. v. 17.07.2017 BGBl. I S. 2581</p>
<p>Abschlussarbeiten</p>	<p>Musterfrau, F. (2020). <i>Empirische Untersuchung zu „Wissenschaft macht Spaß“</i> (Unveröffentlichte Bachelorarbeit). Technische Hochschule Rosenheim. Rosenheim</p>
<p>Online-Angaben (z. B. Website)⁷</p>	<p>Mey, G., Vock, R. & Ruppel, P. (Studi-Coach e.V., Hrsg). (2020). <i>Gruppendiskussion</i>. Zugriff am 10.08.2020. Verfügbar unter https://studi-lektor.de/tipps/qualitativeforschung/gruppendiskussion.html</p>
<p>Beiträge auf Tagungen</p>	<p>Musterfrau, F. & Mustermann, M. (2020, August). <i>Wissenschaft macht Spaß. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung</i>. Vortrag präsentiert auf der 1. Konferenz Pflegewissenschaft, Rosenheim, Deutschland.</p>

→ CAVE: Grau hinterlegte Quellen müssen besonders auf ihre Glaubwürdigkeit und Wissenschaftlichkeit hin überprüft werden.

⁷ Abweichend zu DGPs (2019)

6 Literaturverzeichnis

- American Nurses Association (ANA). (2020). *The Nursing Process*. Zugriff am 10.08.2020 unter <https://www.nursingworld.org/practice-policy/workforce/whatis-nursing/the-nursing-process/>
- Behrens, J. & Langer, G. (2016). *Evidence-based Nursing and Caring. Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung – Vertrauensbildende Entzauberung der „Wissenschaft“* (4., überarbeitete & ergänzte Aufl.). Bern: Hogrefe.
- Deiters, M., Garcia, E. & Lopez-Anaya, S. (2010). Der Pflegeprozess – Freud und Leid der Pflege. *PADUA*, 5, 12-14.
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung*. (5., aktualisierte Auflage). Göttingen: Hogrefe. Zugriff am 20.08.2020. Verfügbar unter <https://elibrary.hogrefe.com/book/10.1026/02954-000>
- Elsevier GmbH (Hrsg.). (2019). *Pflege Heute* (7. Auflage). München: Urban & Fischer in Elsevier. Verfügbar unter <http://shop.elsevier.de/978-3-437-26778-9>
- Görres, S., Hinz, I. M., Reif, K., Apenberg, U., Augustin, B. & Bruns, D. (2002). Pflegevisite: Möglichkeiten und Grenzen. Eine empirische Untersuchung in den Bundesländern Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. *Pflege*, 15(1), 25-32.
- Meinders, F. (2001). *Sind Angehörige von chronisch kranken älteren Menschen nur belastet? Positives Erleben und Lebenszufriedenheit bei Angehörigen dementiell erkrankter Menschen* (Rehabilitationswissenschaften, Rehabilitationspsychologie, Rehabilitationsmedizin, Bd. 1). Regensburg: S. Roderer.
- Thieme (Hrsg.). (2020). *I care Pflege* (2., überarbeitete Auflage). Stuttgart: Georg Thieme.

IV. Anhang

Tabelle 4

Eine Tabelle, die zu groß für den Textteil ist

Lorem ipsum	dolor sit amet,	consetetur sadipscing
elit, sed	diam nonumy	eirmod tempor
invidunt	ut labore	et dolore
magna	aliquyam	erat,
sed diam voluptua	At vero eos	et accusam
et justo	duo dolores	et ea rebum
Stet clita kasd	gubergren,	no sea
takimata sanctus	est Lorem ipsum	dolor sit amet.
Lorem ipsum	dolor sit amet,	consetetur sadipscing
elit, sed	diam nonumy	eirmod tempor
invidunt	ut labore	et dolore
magna	aliquyam	erat,
sed diam voluptua	At vero eos	et accusam
et justo	duo dolores	et ea rebum
Stet clita kasd	gubergren,	no sea
takimata sanctus	est Lorem ipsum	dolor sit amet.
Lorem ipsum	dolor sit amet,	consetetur sadipscing
elit, sed	diam nonumy	eirmod tempor
invidunt	ut labore	et dolore
magna	aliquyam	erat,
sed diam voluptua	At vero eos	et accusam
et justo	duo dolores	et ea rebum